

nicht mit dem eu-Diphthongen (aus zwei Vokalen gebildeter Laut) in Schwoich vereinbar ist. Er sieht sich zu dieser germanischen Deutung wohl deshalb gezwungen, da der Auslaut -ch nicht aus dem Romanischen oder Vorrömischen gedeutet werden kann. Er scheint auch der Auffassung zu sein, daß die Schwoicher Höhe erst später von Baiern besiedelt worden sei, was mit den neuen Erkenntnissen Dr. Bachmanns widerlegt sein dürfte. In einer sehr scharfsinnigen Kombination hat Pf. M. Mayer zwei Urkundenbelege von 1050, 1065 herangezogen, in denen der Freie Ruodbert Besitzungen in valle Suibik dem Bischof von Brixen übereignete. Da er ein Gut im Dorfe Chuofstein besaß, bezieht Mayer dieses Suibik auf Schwoich. Dr. Bachmann wiederum hält eine Verbindung von Suibik und Schwoich für nicht möglich, mindestens so lange, als nicht weitere Belege zu finden sind.

Prof. Hermann M. Ölberg schreibt in dem oben genannten Sonderdruck der „Tiroler Heimat“ über die „Besiedlung des Plateaus von Häring–Schwoich in namenskundlicher Sicht“: . . . Der Sprachforscher ist bei der Datierung von Orten immer überfordert. Mit den Ableitungselementen -ing und -heim ist mit großer Vorsicht umzugehen. -ing ist, im Gegensatz zum Oberinntal, wo Ortsnamen wirklich auf frühe Landnahme weisen, im Unterinntal bis heute noch als Bildungselement lebendig geblieben und konnte auch sekundäre, also unechte, -ing-Orte ergeben, wie z. B. Aufing, das lediglich eine Lagebezeichnung darstellt. Orte auf -heim, vielfach mit alten -ing-Orten vergesellschaftet, sind ebenfalls Zeugen ältester Ansiedlungen; jünger scheinen solche Namen zu sein, die eine Lage angeben, wie z. B. Winkelheim in der Innschleife bei Kirchbichl.

*Moosheim* in Schwoich, dessen Kirche bald nach der von Kirchbichl gegründet worden sein muß, sodaß der Name Moosheim ebenfalls als alter -heim-Ort angesehen wird, urkundlich erst 1269/71 als „Moos-hamb“ erwähnt. Auf der Anichkarte (1774) findet sich die Bezeichnung „Moosen“, was wohl mit Moosheim zu identifizieren ist. Die Diskrepanz zwischen historischer und sprachwissenschaftlicher Interpretation zeigt sich auf der Schwoicher Höhe: Kötsching, Gattering, Habring, Dafing sind nach HR. Dr. Bachmann alter Seeon'scher Besitz, müssen also vor 1000 bestanden haben.

*Dafing* ist etymologisch schwer zu deuten, ebenso Kötsching.

*Nibling*, mehrfach im Bezirk Kufstein nachgewiesen, bezieht sich nach K. Finsterwalder auf Namen der Volksepen, einmal urkundlich 1481 „Niblung“, also ein unechter -ing-Name.

*Strilling*: Im 16. und 17. Jahrhundert sitzt ein Lienhart Strüdling in Sweuch, und das Gut Strilling ist ein Übername zu „strudel“ (= Lärm, Gezänk).

*Matzing* (mit dumpfem a) mag zum Personennamen „Matthäus“ gehören.

*Aufing* wurde als junger Lagename bereits erwähnt. *Häring*, urkundlich 1298, ein Gut zu Herringe in dem Sweuch (man beachte, daß hier Schwoich noch eine Großflur, nicht den Ort, bezeichnet!), ist ein Personennamen: „der zum Heer gehörige“ (lt. K. Finsterwalder). Erstnennungen lassen keine Rückschlüsse auf das Alter einer Ortsgründung zu. Außerdem dürfte Häring die erste Gründung auf der Schwoicher Höhe gewesen sein und eine wichtige Position am Schnittpunkt zweier Wege gehabt haben, einer von Kirchbichl, der andere von Wörgl her über Gasteig und Agg (man vergleiche den Weg des Kämmerers von Seon!).

*Waldschönan*, ein Weiler in der Nähe von Habring, dessen Name wenig Sinn ergibt. Es mag darin eine volksetymologische Umdeutung liegen, da die Anichkarte von einer „Walchenawe“ spricht. Da von den Baiern die Romanen als „Walchen“ bezeichnet wurden und die Gebiete unseres Alpenraumes lange romanisch geblieben sind, sind diese Walchen-Namen oft ein Hinweis auf das Romanentum von Siedlungen. Solche Dörfer wurden von den Deutschen so benannt, sie wurden bei der Landnahme Herzogsgut und deshalb in ihrer weiteren Entwicklung geschützt. Es ist daher für HR. Dr. Bachmann verlockend, in „Walchenawe“ noch die Spur einer romanischen Siedlung zu finden, was an und für sich möglich wäre, wenn die Schwoicher Höhe zur Landnahmezeit bekannt war und der arizonische Maierhof Häring um die Wende des 6./7. Jahrhunderts angelegt wurde. Trotzdem muß man zur Vorsicht mahnen, da romanische Flurnamen auf der Schwoicher Höhe nicht nachgewiesen sind, und da der Name „Walch“ in Tirol weit verbreitet ist.

*Pölfen* ist der die Schwoicher Höhe südlich begrenzende Bergzug. In der Anichkarte: „Grosse Bölf“ und „Klein Bölf“, 1584 m und 1562 m hoch. Zweifellos ist die ursprüngliche Herkunft des Namens vorrömisch. Er ist mit „palfe“, „palfn“ zusammenzustellen, womit Felsen, Felsenvorsprünge, Bodenerhebungen im Unterinntal und auch anderswo bezeichnet werden. Pölfen gibt vermutlich den Primärumlaut wieder, entstanden aus dem Dativ „demo balvin“. Es stellt sich die Frage: Ist also Pölfen ein weiterer vorrömischer Namenszeuge wie Schwoich? Dies muß wohl abgelehnt werden. Wir haben vielmehr im Namen Pölfen, obwohl vorrömischen Ur-